

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 16 (1940-1941)
Heft: 3

Rubrik: De chly Peschtalozzi

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

De chly Peschtalozzi

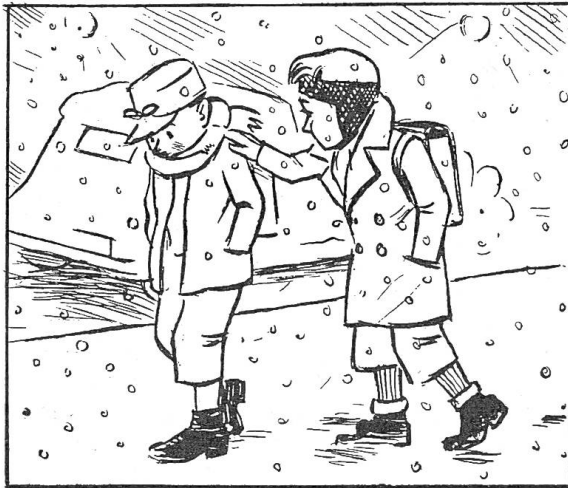
Ein neuer Bilderbogen von Marcel Vidoudez (2)



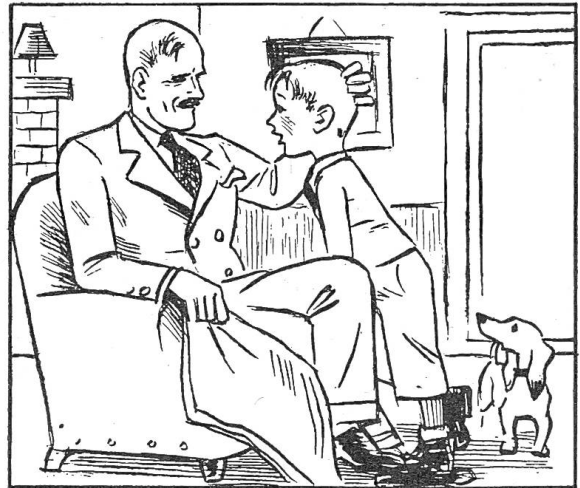
1. Es schneyelet! Es beyelet! De Häiri und syn Schuelkameraad Max zeled denand uf, was s dän im Winter ales welid astele.



2. Uf em Wäg stönds vor eme Schaufäischer still. «Lueg! Brezys e sërigi Schlyffschue wösch i mer uf d'Wienecht!» rüefft de Häiri, «und derzue na en „Meccano“».



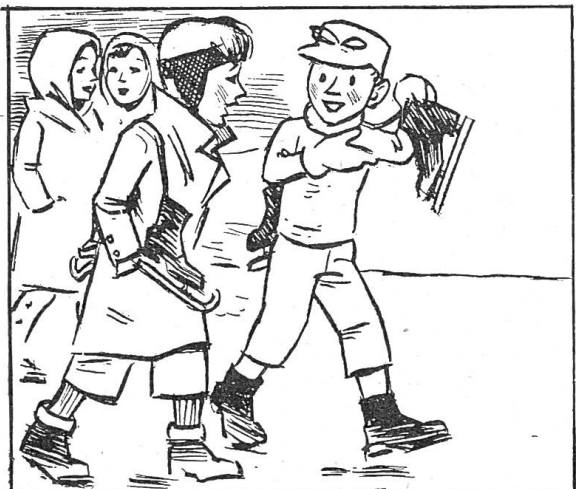
3. De Max isch trurig. Wonen de Häiri fröoget, was eër si wöschti, säit er: «I het au gërn Schlyffschue, aber de Vatter cha mer ekäi gëe, wil er scho lang im Militäerdienscht isch.»



4. Zaabig verzelt daas de Häiri sym Vatter. «Wäisch, Vatter, i wet lieber ekäin „Meccano“, wän defür de Max au Schlyffschue überchëem» git er em z mërke.



5. S Häiris Vatter hät syn Bueb verstanden und isch em Max syner Muetter gogen es Bsüechli mache.



6. Uf em Wäg zum Ysfäld bigenget de Häiri em Max. «Gäll, iez hän i myni Schlyffschue glych na überchoo!» rüefft de Max. Und de Häiri fröit si drüber und isch mit sich sälber zfride.